

Schwerpunkt Schulbautenstrategie

«Wir gestalten mit dieser Strategie den Schulraum für die Jahre 2028 bis 2050»

Interview Im Mai hatte Infrastrukturminister Daniel Risch Kreditvorlagen für zwei Schulraumprovisorien vorgelegt, die vom Landtag jedoch hochkant verworfen wurden. Zuerst müsse eine Schulbautenstrategie her, so der Tenor. Diese hat Bildungsministerin Dominique Gantenbein am Dienstag präsentiert. Auch sie plädiert für den Bau von Provisorien zur Überbrückung eines Engpasses im Oberland und möchte im Unterland das Schulzentrum SZU II bauen.



Der G-Trakt des Gymnasiums (links) soll für einen Ersatzbau weichen. Während der Bauarbeiten soll auf dem Mühleholzareal ein grosses Provisorium erstellt werden, in dem Schüler des Gymnasiums wie auch der Sport- und Realschule unterkommen sollen. (Foto: da)

VON DORIS QUADERER

«Volksblatt»: Aus Ihrer Sicht sind zwei Provisorien nötig - ist der Zustand der bestehenden Schulräumlichkeiten wirklich derart desolat, dass man die Bauzeit nicht mehr darin überbrücken kann?

Dominique Gantenbein: Es sind grundsätzlich zwei Provisorien vorgesehen: Eines auf dem Giessen-Areal in Vaduz für die BMS und eines auf dem Mühleholzareal. Beim Mühleholzareal muss während der Bauzeit des G-Traktes ohnehin ein Provisorium als Ersatz für diese Räumlichkeiten geschaffen werden. Es bietet sich aus infrastruktureller Sicht daher an, auch die Integration der Schülerinnen und Schüler der Realschule Schaan vorzusehen. Auf dem Giessen-Areal hat die BMS in ihren beengten Raumverhältnissen kaum eine Entwicklungsperspektive. Mit dem Provisorium für die BMS soll sichergestellt werden, dass auch bis zur Umsetzung der Schulbautenstrategie der Förderung der Berufsbildung Raum gegeben wird.

Bezüglich des Schulstandortes St. Elisabeth gibt es zwei Varianten: Entweder die Schule bis 2020 auflösen und stattdessen ein Provisorium beim Mühleholzareal bauen oder den Standort noch länger weiterbetreiben, bis der zusätzlich benötigte

Schulraum beim Standort Mühleholz bereitsteht. Welche Variante wäre Ihnen lieber?

Wie gesagt, braucht es auf dem Mühleholzareal sowieso ein Provisorium. Vor dem Hintergrund des baulichen Zustandes, der fehlenden Behindertengerechtigkeit und der hohen Miet- und Betriebskosten der Realschule Schaan sieht die Strategie primär die provisorische Lösung beim Mühleholzareal vor. Infolge der letzten Landtagsdiskussion war es uns aber wichtig, die Variante der Nutzung des St. Elisabeth-Standes bis zur Realisierung der definitiven Massnahmen als Alternative vorzusehen.

Beim Gymnasium kann der G-Trakt entweder «kostenintensiv saniert» oder gänzlich durch einen Neubau ersetzt werden. Was sind hier die Vor- und Nachteile?

Der Trakt G des Schulzentrums Mühleholz I wurde 2014 für eine Restnutzungsdauer von 10 Jahren saniert. Er wurde ursprünglich als Internatstrakt konzipiert, ist nicht behindertengerecht und muss auch erdbebenertüchtigt werden. Die vorgeschlagene Strategie sieht daher einen Ersatzbau des G-Traktes anstelle einer Sanierung vor.

Welche Schüler sollen denn künftig in dem Ersatzbau untergebracht werden?

Die Strategie sieht vor, dass auf dem Mühleholzareal Raum geschaffen wird, um das ungenügende Raumangebot des Gymnasiums zu verbessern und um die Schülerinnen und Schüler der Realschule Schaan und Sportschulklassen der Sekundarstufe I in das Schulzentrum Mühleholz II integrieren zu können. Das spezifische Raumkonzept für den Ersatzbau des G-Traktes wird im Rahmen der Detailplanung erarbeitet.

Bereits jetzt tummeln sich ja rund 1000 Schüler auf dem Schulareal Mühleholz I und II. Die Zufahrten sind oft verstopft, die Schulbusse überfüllt. Auch die Mensa ist bereits am Anschlag. Kann dieser Standort überhaupt ohne weitere zusätzliche Anpassungen so viele neue Schüler aufnehmen?

Ohne weitere Anpassungen wäre die Aufnahme nicht möglich. Deshalb sind die Massnahmen der Strategie gezielt darauf ausgerichtet, dass die rund 100 bis 110 Schülerinnen und Schüler zukünftig auf dem Schulareal Mühleholz I und II aufgenommen werden können. Die schulorganisa-

torischen Abläufe werden bei einer allfälligen weiteren Projektentwicklung mit den Betroffenen natürlich abgestimmt.

Wenn die Schule St. Elisabeth aufgegeben und gleichzeitig auch der G-Trakt ersetzt würde, dann hiesse das, dass es ein recht grosses Provisorium für diese Schüler geben müsste. Wo soll dieses hinkommen? Das Provisorium soll auf dem Areal des Schulzentrums Mühleholz respektive im Nahbereich dessen entstehen. Der konkrete Standort wird im Zuge der Erarbeitung des Raumprogramms beziehungsweise im Hinblick auf eine allfällige Erstellung eines Finanzbeschlusses hin festgelegt.

Im Unterland dauert die Diskussion um das SZU II bereits Jahrzehnte. Ausschlaggebend für die Sistierung des Projekts im Jahr 2011 waren insbesondere die hohen Kosten in Höhe von 55,6 Millionen Franken. Der Landtag hatte den entsprechenden Finanzbeschluss

zwar bereits beschlossen, aber er wurde nicht umgesetzt. Sie rechnen jetzt mit geringeren Kosten für das Projekt, warum?

Das im Jahr 2008 beschlossene Raumprogramm wird aufgrund der aktuellen Bedürfnisse reduziert und wo möglich werden Synergienutzungen angestrebt. Seitens der Gemeinde Ruggell wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass die Mitbenutzung der Sporthallen den Engpass bei der Zurverfügungstellung für interessierte Vereine lösen könnte und sie hat deshalb auch die Bereitschaft zur Beteiligung an den Kosten signalisiert.

Ganz nüchtern betrachtet besteht jedoch im Unterland eigentlich kein Handlungsbedarf. Die Sekundarschule Eschen ist laut Bericht gross genug für alle Unterländer Sekundarschüler und müsste nicht ausgebaut werden. Das SZU II wird nur möglich, weil die Berufsmaturitätsschule dahin «gezügelt» wird und das freiwillig 10. Schuljahr nach Eschen. Macht es Sinn, diese Schulangebote, die ja von Jugendlichen aus dem ganzen Land und im Falle der BMS ausserdem noch vielen aus Österreich und Schweiz besucht werden, ins Unterland zu verlegen? Da verlängern sich für viele ja die Wege. Wir gestalten mit dieser Strategie

Bildungsministerin Dominique Gantenbein: «Das Provisorium soll auf dem Areal des Schulzentrums Mühleholz respektive in dessen Nahbereich entstehen.» (Foto: ZVG)

benötigten Schulraum für die Jahre 2028 bis mindestens 2050. Die Strategie der Regierung orientiert sich im Sinne einer zukunftsorientierten Planung an qualitativen und quantitativen Leitlinien, welche als eine Massnahme die Schaffung eines zweiten Standortes im Unterland nahelegen. Wie im Oberland soll auch im Unterland ein dezentraler Ansatz bei den Schulstufen der Ober- und Realschulen realisiert werden. Es geht hier darum, die unterschiedlichen Aspekte wie Ausgewogenheit der Schulstandorte im Verhältnis zur Bevölkerung, Wohnortsnähe auf Sekundarstufe I, gute Verkehrsanbindung für ältere Schülerinnen und Schüler, Standortattraktivität und so weiter zu berücksichtigen.

Seit mit der Planung des SZU II begonnen wurde, hat auch ein gesellschaftlicher Wandel stattgefunden. Immer mehr Eltern sind berufstätig und auf Mittagstische angewiesen. Auf Primarschulebene hat sich diesbezüglich in den letzten Jahren viel getan. Soll es im SZU II auch eine Mensa geben? Schliesslich bräuchten auch die Berufsmaturitätsschüler, die ja von weiter herkommen, eine Mittagsverpflegung.

Wenn man Schulraum für die nächsten Jahrzehnte gestaltet, ist für mich wichtig, die Bedürfnisse der verschiedenen Familienmodelle zu berücksichtigen. Die gleichmässige Verteilung von flexiblen und multifunktionalen Standorten soll einen Beitrag dazu leisten und auch die Möglichkeit bieten, erweiterte Angebote zu konzipieren.

Das beantwortet aber nicht meine Frage: Wird es dort eine Mensa geben?

Ob Angebote wie zum Beispiel eine Mensa vorgesehen werden, würde im Rahmen einer bedarfsorientierten Raumplanung in Abstimmung mit den bereits vorhandenen Strukturen zu prüfen sein.

Warum kommt diese Vorlage jetzt eigentlich aus dem Ressort Bildung und nicht mehr vom Ressort Infrastruktur? Gemäss der Regierungs- und Verwaltungsorganisationsverordnung ist das Bildungsministerium für die übergeordnete Schulraumplanung zu-

ständig, während konkrete Bauvorhaben in den Verantwortungsbereich des Infrastrukturministeriums fallen.

Das war bei der Vorgängerregierung aber nicht so. Die Bildungsministerin hätte gerne ein Wörtchen mitgeredet, doch das Dossier blieb, soweit ich informiert bin, auf dem Tisch der damaligen Infrastrukturministerin liegen. Wie läuft es denn mit der Finanzierung? Müsstest für

alle diese Projekte einzelne (referendumsfähige) Kredite gesprochen werden?

Stimmt der Landtag der Strategie zu, braucht es für die vorgeschlagenen Massnahmen noch Finanzbeschlüsse. Die Berichte und Anträge dazu werden dann vom Infrastrukturministerium vertreten, da es um konkrete Bauvorhaben geht.

Gilt der Kredit für das SZU II noch oder müsste der nochmals neu beschlossen werden?

Grundsätzlich ist der Finanzbeschluss für das SZU II noch aufrecht. 2012 wurde vom Landtag jedoch eine Motion überwiesen, welche die Regierung verpflichtet, bei einem allfälligen Neubau des SZU II einen reduzierten Finanzbeschluss zu beantragen bzw. den bestehenden Finanzbeschluss aufzuheben. In der Landtagsvorlage zum Finanzbeschluss wird aufzuzeigen sein, wie der bereits beschlossene Verpflichtungskredit dementsprechend reduziert werden kann.



IM ZEITRAFFER

Landtagsdebatten zur Schulraumplanung

1998: Postulatsbeantwortung mit Standorten Balzers, Triesen, Vaduz, Eschen und Ruggell vorgelegt.

2008: Schulzentrum Unterland II (SZU II) Verpflichtungskredit über 55,6 Millionen Franken wird gesprochen.

2011: Regierung beschliesst fünfjähriges Moratorium zum Bau des SZU II. Landtag streicht den Verpflichtungskredit für den G-Trakt-Ersatzbau des Gymnasiums von der Agenda und bekräftigt den zeitnahen Bau des SZU II und die Auflassung der Realschule St. Elisabeth in Schaan.

2014: Der Landtag genehmigt den Bau des Provisoriums (Musik und Gestalten) beim Gymnasium.

2017: Der Landtag lehnt zwei Provisorien für BMS und Realschule Schaan mit der Forderung nach einer Schulbautenstrategie ab.